Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 167 (1894)

Artikel: Die Ausnutzung des Niagara

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beugnis und Empfehlung.

Seit zwei Monaten litt meine Frau an großer Heiserkeit und Beschwerden beim Sprechen. Seitz dem sie Ihr Mittel genommen hat, kann sie fast gar nicht mehr sprechen. Bitte, senden Sie mir umgehend noch 2 Flaschen.

Ihr dankbarer

Xaver Grünholz.

Roble Rache.

"Gestern habe ich dem Schlegelmüller gefagt, sein Verein bestehe nur aus Dummköpfen, und nun haben sie mich einstimmig zum Chren=mitglied gewählt!"

Milderungsgrund.

Berteidiger: "Und dann bedenken Sie, meine Herren, daß mein Klient während des zur Nachtzeit verübten Diebstahls sich so rücksichtsvoll und zartfühlend benahm, daß er durch sein leises und geräuschloses Auftreten niemand im Schlummer störte!"

Art läßt nicht von Art.

Lehrer (bei der Durchnahme des ersten Monologs der Jungfrau von Orleans): "Was beißt das: das Schlachtroß steigt?" Isaak: "Im Krieg werden die Pferde teurer!"

Shlecht angebrachtes Citat.

"Denken Sie nur, der junge Knüppel kann schon wunderbar Posaune blasen!" — "Nun ja — es bilbet ein Talent sich in der Stille!"

Kataler Schreibfehler.

"Der Glanzpunkt meines Hochzeitsfestes wäre gewesen, wenn Sie, teuerster Onkel, unser trautes Fest mit Ihrer Anwesenheit verschont hätten."

Macht der Gewohnheit.

Chemann: "Na, Frau, nun beginne doch endlich einmal mit deiner Gardinenpredigt, ich kann ja sonst nicht einschlafen!"

Aus bem Gerichtsfaal.

Präsident (das Urteil begründend): "Auf die Erklärung des Angeklagten, er sei angetrunken gewesen, konnte keine Rücksicht genommen werden, da derselbe nicht so betrunken war, wie das Gesetz es vorschreibt!"

Die Ausnutung des Miagara.

Die Techniker sollen einmal — wie A. Hell= mann im "Universum" berichtet — ausgerechnet haben, daß der Niagara 17 Millionen Pferde= fräfte zu liefern vermöchte, wenn man vermittelst Turbinen die Kraft seiner Fluten in elektrischen Strom umwandeln würde. Siebzehn Millionen Pferdekräfte! Die Bedeutung dieser Zahl wird uns erst klar, wenn wir ihr andere statistische Daten entgegenstellen. Man nimmt an, daß auf der ganzen Erde gegenwärtig 1,800,000 bis 1,900,000 Dampfmaschinen thätig sind und insgesamt etwa 54 bis 60 Millionen Pferdestärken entwickeln; in Deutschland beträgt für das Jahr 1892 die Bahl der Dampfmaschinen etwa 85,000 und die der von ihnen gelieferten Pferdestärken 2,850,000; das ist nur der sechste Teil der Rraft, die bis jest für den Menschen nuglos mit dem Donner des Niagara verhallt. Vor einigen Jahren, als die Glektrotechnik ihre Tri= umphe immer entschiedener errang, faßten die Pankees den Entschluß, diese Kraft für die Indufirie nutbar zu machen. Sie gründeten eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von rund 100 Millionen Mark und stellten an ihre Spipe einen Herrn Adams, der schon früher Direktor großer Gesellschaften gewesen war und das nötige Geschick besaß, solche Unternehmungen in Scene zu setzen.

Die erste Aufgabe des neuen Direktors mußte auf die Erwerbung der Niagarafälle gerichtet sein; denn das Land um sie herum war nicht herrenlos, wie zu Zeiten, in denen noch der alte Lederstrumpf am Lorenzostrom und den großen Seen umherschweifte. Schon im Jahre 1855 hatte dicht unter den Fällen der deutsche Baumeister J. Röbling eine Hängebrücke für die Gifenbahnen gebaut, an den Ufern hatten sich Menschen angesiedelt, Städte, Städtchen und Dörfer waren aus der Erde gewachsen; die neue Gefellschaft mußte darum, wenn sie ihr Unternehmen ausführen wollte, zuerst den nötigen Grund und Boden kaufen. — Dies Berhandeln und Sandeln mit fo vielen Besitzern gebort nicht zu den angenehmen Dingen; die Leute pflegen in folden Fallen den Wert ihrer Grundstude zu überschäßen und werden schwierig. Das wußte Herr Adams und er beschloß, die Einwohner am Niagara zu überrumpeln. Er wandte zuerst

seine Aufmerksamkeit dem rechten User zu, das auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten von Nordamerika liegt. In aller Stille verschaffte er sich Pläne der Grundstücke und führte von

New: Pork seinen Meisterstreich aus.

Eines Tages hielt der von New-Pork kommende Bug am Niagara und es entstiegen ihm 300 Rechts: anwälte und 300 Raffenboten. Jeder der Rechts= anwälte hatte die Adressen bestimmter Grund= besitzer in der Tasche, und begleitet von einem Raffenboten suchte er unmittelbar vom Bahn= hofe aus seinen Adressaten auf. Er fagte ihm turz und bündig: "Mein Herr, Sie find der Befiger diefes und diefes Grundfludes; es hat diesen und diesen Umfang; wir bieten Ihnen so und soviel tausend Dollars an, wenn Sie es auf der Stelle an die Niagara-Gesellschaft verkaufen wollen. Hier ist der Raufvertrag, mein Herr, und hier das Beld. Entscheiden Sie sich!" Und der Raffenbote legte die Banknoten und das blanke Gold auf den Tisch.

Es war eine offene Bestürzung, die an jenem Bormittag um die Fälle des Riagara herrschte! Aber Adams kannte seine Leute; er bot keine schlechten Preise an, und der blanke König Dollar siegte. Bis Mittag war der bei weitem größte Teil der in Aussicht genommenen Grundstücke zum durchschnittlichen Preise von 3000 Mark für den Hektar erworben. Glüdlich waren diesenigen, die an jenem Bormittage der Bersführung nicht zu Hause gewesen waren; denn schon gegen Abend war der Preis der unverstauften Grundstücke um das Zehnsache gestiegen.

Immerhin machte Herr Adams mit diesem Coup ein gutes Geschäft. Er war auf dem rechten User der Herr von 600 Hektaren Land. Das linke User sicherte er sich auf diplomatischem Wege. Er schloß mit der Regierung von Kanada einen Vertrag ab, laut welchem sich diese verpslichtete, binnen dreißig Jahren niemand zu erlauben, am linken User den Niagara anzu-bohren und ihm Kraft zu entnehmen; dafür zahlt die Gesellschaft der Regierung einen jährlichen Tribut, der mit 100,000 Mark beginnt und im letten Jahre auf 140,000 Mark steigen wird.

Nach dieser Vorarbeit konnte die Gesellschaft weitere Pläne entwersen. Man beschloß, vorsläufig dem Niagara nur 150,000 Pferdestärken, also kaum den hundertsten Teil seiner vollen Kraft, abzunehmen; man schrieb eine Wettbes

werbung für die besten Plane zur Errichtung der elektrischen Anlagen aus, und entschied fich für den Entwurf der Ingenieure Faesch und Picard in Genf. Die Arbeiten haben begonnen und es ift alles im voraus genau berechnet. Riefige Turbinen werden die Dynamos in Bewegung setzen, und man wird "kleinen Fabrikanten", die nur 300 bis 3000 Pferdeskärken brauchen, eine Pferdestärke für das Abonnement von 20 Dollars (85 Mark) für das Jahr liefern, während Leute, die über 3000 Pferdestärken abnehmen werden, nur 10 Dollars für eine Pferdeftarte gablen follen. Man wird aber den Strom auch auf weite Streden übertragen, und gunachft foll die 78 Kilometer von den Källen entfernte Stadt Buffalo mit der neugewonnenen Arbeits= kraft versorgt werden.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die technischen Sinrichtungen ganz und gar gelingen werden; aber fraglich ist noch, ob ein großer Teil der am Niagara gewonnenen Kraft an Ort und Stelle wird verwendet werden können. Das muß aber die Gesellschaft wünschen; um ihre Kraftcentrale muß ein Industriecentrum entstehen; denn auf kurze Strecken wird sich die

Kraftübertragung am besten rentieren.

Darum hat Herr Adams jüngst Europa, und zwar zuerst Frankreich, aufgesucht, und bietet dort unternehmenden Leuten seine arbeitslustigen Riasgararosse an; aber den Franzosen ist der Panamaskanal noch in frischem Andenken, und so soll sich bis jett nur ein einziger Pariser entschlossen haben, am Riagara galvanisches Kupfer zu gewinnen.

Es giebt aber auch Enthusiasten, die da meinen, daß für den "Rönig der Gewässer" dies ist die Verdeutschung des indianischen Wortes Niagara — in Amerika genug Arbeitsgelegenheit sich bietet. Der Strom kann ja nach New-Nork geleitet werden und dort allerlei Maschinen treiben. Dort stehen in den Straßen kleine Maschinen zum Stiefelwichsen — also, träumt zum Scherz ein Plauderer, kann bald die Zeit kommen, wo der stolze Niagara in den Groß= städten Amerikas die Stiefel wichsen wird. Wir verstehen den Scherz. Es ist in der That nicht leicht, für 150,000 Pferdestärken sofort Beschäftigung zu erhalten. Die nächste Zukunft wird lehren, wie die Niagara-Gesellschaft auch diese Schwierigkeit überwinden wird.